

Erziehungs-Blatt
mit Ausschneide-
bogen- und 9-Klapp-
—
Preis monatlich
für mit Anzeigen
1.20 M., im Bezugs-
zeit 10 K. — Bezugs-
1.20 M., im Bezugs-
Württemberg 1.20 M.,
Raumveränderung
nach Bedarf.

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verleger Hr. Dr.

88. Jahrgang.

Verleger Hr. Dr.

Ungegründete
für die einj. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter,
Wochenschriften
und
Schulb. - Zeitschrift.

Nr 136

Donnerstag, den 13. Juni

1912

Amtliches.

Ag. Oberamt Nagold.

Diejenigen Ortspolizeibehörden
welche mit Ersatlung des im Erlaß vom 31. Mai d. Js.,
Sf. Nr. 126, betr. die Zahl der mit der Befugnis zum
Auschank von Wein, Obstwein, Most und Bier ausge-
statteten Gast- und Schankwirtschaften noch im Rückstand
sind, werden an die sofortige Vorlage erinnert.
Nagold, 12. Juni 1912. Amtmann Mayer.

Napoleons-Verehrung in Deutschland.

Die „Kynhäuser-Korrespondenz“ schreibt:
„Es zielt die Nation in der Gegenwart, und es stärkt
die Hoffnung auf ihre Zukunft, wenn sie Erkenntnis für
das Wahre und Große zeigt und wenn sie ihre hochverdienten
Männer feiert und ehrt.“ Also schrieb Kaiser Wilhelm I.
am 1. April 1885 dem Fürsten Bismarck zum 70. Ge-
burtstage. In diesen edeln Kaiserworten liegt die Wahr-
ung an das deutsche Volk, seine Helden zu verehren. Seine
Helden, nicht fremde. Wenn jetzt mitgeteilt wird, daß in
einer deutschen Stadt des Westens Napoleon I., der Kaiser
der Franzosen, öffentlich geehrt und im Bilde verherrlicht
werden soll, so läßt sich das mit dieser kaiserlichen Wahr-
ung nicht in Einklang bringen. Wir haben doch wahrlich
nicht nötig, uns aus fremden Ländern Helden zu leihen,
um „Erkenntnis für das Wahre und Große zu zeigen“,
das in Menschengestalt sich verkörpert hat. In gottge-
neter Fülle sind den deutschen Landen Helden entsprossen,
an denen wir die Hoffnung auf unsers Volkes Zukunft
stärken können. Welch herrliche Vorbilder deutschen Helden-
tums hat uns allein die jüngste Vergangenheit der deutschen
Reichsgründung gegeben, und wie viel Helden ohne Gleichen
zählt seit Jahrhunderten Deutschlands Geschichte!

Wozu denn brauchen wir Helden im Auslande zu suchen,
zumal solche, die in ihrem Wesen und Wirken uns immer
fremd bleiben müssen. Fremd und feindlich wie Napoleon I.,
und von verderblichen Wirkungen, weil sie als Gegenstände
der Verherrlichung dazu verführen, die ihnen eigenen Cha-
rakterzüge nachahmend zu verehren, die des Deutschtums
Verneinung darstellen. Nur die gefährliche Sucht, die uns
nur allzuoft zum Unheil gereicht hat, dem Vaterländischen
das Ausländische, obwohl an Wert geringere, vorzuziehen,
kann dazu verleiten, auf deutschem Boden Begeisterung für
Napoleon, den „großen Korfen“, anzupflanzen. Helden,
die gerechten Anspruch haben sollen, von unserem Volke ver-
ehrt zu werden, müssen deutschen Geistes und deutsche Ge-
danken verkörpern. Zu deutschem Geiste aber gehört die
Wahrhaftigkeit. Darum spricht Kaiser Wilhelm I. in dem
angeführten Briefe an Bismarck von der Erkenntnis des
Wahren und Großen.

Das Große kann nach deutscher Auffassung ohne das
Wahre nicht bestehen. Größe hatte Napoleon zweifellos,
aber in deutschem Sinne fehlte ihr der sittliche Adel. Wohl
nie ist ein Mann von der Stellung und Bedeutung Napo-
leons so voll Unaufrichtigkeit und Unwahrhaftigkeit gewesen
wie er. Er war der Meister der schauspielerischen Ver-
stellungskunst und des abenteuerlich aufgeputzten Schwindels.
Er fälschte und ließ fälschen. Selbst noch in der einsam
beidseitigen Gesangsstunde von St. Helena suchte er die
Geschichte zu verzerrern. Schauspielerische Nachahmung und
Prophetie bildeten Hauptmittel seines Herrschertums. Zwei
Ausprüche kennzeichnen ihn. „Ich muß blenden“, sagte er,
„und verblüffen“. Ferner bekannte er: „Ein großer Ruhm
gleich einem großen Lärm; je mehr gemacht wird, desto
weiter hört man ihn. Gehe, Einrichtungen, Denkmäler,
Nationen — sie alle gehen zu Grunde; aber der Lärm
dauert fort und hallt noch in spätem Jahrhunderten wider!“
Mit den Tatsachen wie mit den Menschen verfuhr Napoleon
je nach Bedarf. Mit Betrug und Hinterlist, mit Diebstahl
und Verleumdung arbeitete er wie mit Gift und Mord.
Seine bei aller Größe des Verstandes und des Willens
doch im Kerne durch und durch unedle Natur embehrte jeder
sittlichen Kraft und Hoheit. Er hatte kein Gewissen, was
im Grunde dasselbe ist wie der volle Mangel an Wahr-
haftigkeit. Deutlich hat das Königin Luise, die von Napo-
leon mit teuflischem Haffe beehrt wurde, erkannt. Ihr
Glaube an Gott, an die sittliche Weltordnung ließ sie zu-
versichtlich hoffen, daß Napoleons Gewalttätigkeit zusam-
menbrechen müsse. So schrieb sie 1808 in einem Briefe an
ihren Vater: „Gewiß wird es besser werden, das verblüßt
mit der Glaube an das vollkommenste Wesen. Aber es
kann nur gut werden in der Welt durch die Guten. Des-
halb glaube ich auch nicht, daß der Kaiser Napoleon Vo-
naparte fest und sicher auf seinem jetzt freilich glänzenden

Throne sitzt. Fest und ruhig sind allein Wahrheit und Ge-
rechtigkeit.“

Deutsche Helden sind wahrhaftige Menschen; groß und
wahr, beides zugleich, das Erste wesentlich bedingt durch
das Zweite. Wie Napoleon waren auch sie Männer von
Eisen und Stahl, aber Träger sittlicher Tugenden und
Kräfte; sie hatten auch, was Napoleon in seiner feindsig-
gewordenen Gewissenlosigkeit wesentlich fehlte, Glaubens-
stärke, Demut und Bescheidenheit. Undeutsch ist es einen
Napoleon zu verehren; eine Sünde wider den deutschen Geist;
und vor solcher Sünde sollte die Erinnerung an die Zeit
vor hundert Jahren bewahren; an jene unsägliche Not, die
Deutschland gerade durch Napoleon erlitten hat.

Vom Landtag.

Stuttgart, 12. Juni. Aus Anlaß des heutigen 65.
Geburtstags des Präsidenten v. Payer war dessen Bloß
mit einem aus 65 Rosen bestehenden prächtigen Blumen-
arrangement geschmückt. Präsident v. Payer, dem von
allen Seiten Glückwünsche dargebracht wurden, dankte mit
herzlichen Worten für die ihm gewordene Ehrung und das
daran zum Ausdruck gebrachte Vertrauen. Die Kammer
stimmt dann dem fünften Nachtrag zum Etat betr. die
neue Universitätsbibliothek in Tübingen zu und überwie-
den vorteren Nachtrag zum Etat betr. die Gewährung von
Zulagen an Forstämter, Hauswörter, Lehrer und Lehrerinnen
an Rettungs- und verwandten Anstalten dem Finanzaus-
schuß. Den Hauptteil der Beratungen nahm die Frage des
Fortbestands der Tierärztl. Hochschule, bezw. deren Verlegung nach Tübingen, ein. Der Abg.
Rembold-Kalen (Z.) begründete die Antragsanträge, die
Eingabe wegen Erhaltung der Hochschule der Regierung
zur Kenntnisnahme vorzulegen und die Regierung zu er-
suchen im Zusammenhang mit der Aufhebung der Tierärzt-
lichen Hochschule im Bedarfsfall im Etat einen Fonds zur
Unterstützung von künftigen auswärtigen Hochschulen die
Tierheilkunde studierenden Landesangehörigen zu bilden.
Dagegen wünschte der von Abg. v. Mühlberger und
Eisele im Plenum wieder aufgenommene Minderheitsantrag,
daß die auf Verlassung der Hochschule gerichteten Eingaben
in längeren Ausführungen dahin aussprach, die übrigen zur Ken-
ntnisnahme zu übergeben sind. Die Mehrzahl der Redner
sprach sich zum Teil sehr entschieden für die Aufrechterhaltung
der Hochschule aus, vom Zentrum die Abg. Reßler und
Locher, beide im Gegensatz zur Mehrheit des Zentrums.
Der Antrag Mühlberger-Eisele fand einen warmen Für-
sprecher zunächst in dem Abg. Liesching (Sp.), der sich
in längeren Ausführungen dahin aussprach, daß die Spar-
samkeit und Vereinfachung nicht so weit gehen dürfe, daß
eine Schädigung des ganzen Landes entstehe. Großes An-
sehen hatten sich die beiden Kammer in Württemberg durch
die Abschaffung der Hochschule nicht verschafft, wenn
sie bei den Wissenschaften mit dem Sparen den Anfang
machen. Die Rechte, die doch sonst so großen Wert auf
die Landwirtschaft lege, solle doch auch auf die zahlreich
Stimmen aus landwirtschaftlichen Kreisen hören, die in der
Aufhebung der Hochschule eine Schädigung erblickten. Namens
einer seiner Freunde schloß sich der Abg. v. Mühlberger
(Nat.) in einer temperamentvollen Rede den Ausführungen
Lieschings an. Er wies darauf hin, daß es eine verschwindend
kleine Majorität gewesen sei, die sich in der Kammer für
die Aufhebung der Hochschule ausgesprochen habe und rief
als Kronzeugen den Vizepräsidenten von Riene und den
früheren Vertreter der Landwirtschaft v. Gaisberg, auf, die
in früheren Äußerungen sich gegen die Aufhebung der
Hochschule entschieden ausgesprochen hätten. Abg. Ströbel
(BK.) legte den Standpunkt seiner Fraktion dar und führte
an, unter Hinweis darauf, daß der Kostenpunkt bei der
Frage eigentlich die Hauptsache sei, daß man in Fällen,
die viel wichtiger seien als die Tierärztl. Hochschule keine
Mittel zu wichtigen landwirtschaftlichen Angelegenheiten habe.
Nachdem noch Kultminister v. Fleischauer mit außer-
ordentlicher Wärme für die Aufrechterhaltung der Hochschule
und ihre Verlegung nach Tübingen eingetreten war, wurde
abgebrochen.

Tages-Neuigkeiten.

Ans Stadt und Amt.

Nagold, 13. Juni 1912.

* Vom Rathsh. 1/9 Uhr. Sitzung des Ge-
meinderats. Mitgeteilt wird, daß Herr Kommerzialrat
Sannwald in Begrenz anlässlich des Todes seiner Gemahlin
für die hiesige Armenkassa 100 Mk. gestiftet hat. Da die
Stiftung ohne nähere Anweisung über die Art der Verwen-
dung ist, so wird der Betrag dem Grundstock der Armen-

pflege zugeführt. — Genehmigt wird die nach dem Körper-
schaffensgesetz vorgeschriebene Anschaffung von Flurkart
bezuglich Anfertigung des Wirtschaftsplans pro 1912/21. —
Verlesen wird ein Schriftsatz der Gemeinde Hetschhausen betr.
Holzübernahme der von der Stadt Nagold an die dortigen
Bürger zu leistenden Gerechtlichkeits-Holzgabe. In der Ein-
gabe wird Klage geführt darüber, daß neuer lauter Prügel
gegeben worden seien, während Schirler anzusprechen sind;
auch seien die Uebernahmestellen zu weit von einander ent-
fernt gewesen. Es werde voll. an Stelle des Holzes das
Geld hierfür beansprucht bezw. die Ablösung der Natural-
abgabe verlangt. Forstverwalter Birk hat hiezu eine Äußer-
ung abgegeben, welche verlesen wird: Der betr. Vertrag ist
vom 14. Aug. 1756, wozu Nagold 18 Klafter Holz
und 40 Büschel Reis pro Klafter bezw. nach neuer Rech-
nung 61 Km., 681 Wellen zu liefern hat und zwar das
gleiche Holz wie es die Bürger in Nagold erhalten. Aus
den weiteren Bestimmungen ist zu schließen, daß Hetschhausen,
solange in Nagold bloß Kessack als Bürgernutzen abgegeben
wird, auch nicht mehr als Prügelholz beanspruchen kann.
Bezüglich des Kessacks ist zu bemerken, daß die Nagolder
Bürger daselbst Kess wie die Hetschhäuser erhalten haben.
Von einer Ablösung könne keine Rede sein, da nach dem
Vertrag wohl von ewigen Zeiten geschrieben steht aber mit
der Einschränkung, daß die Lieferung aufhöre, sobald der
Bürgernutzen in Nagold in Wegfall kommt. Beschlossen
wird: Der Gemeinderat schließt sich der Äußerung des
Forstverwalters an und bemerkt, daß Prügel schon seit
1878 abgegeben wurden; wenn das Holz so nicht bis
1. Aug. abgenommen sei, so werde es, da es aus dem Wald
heraus müsse, auf Unrechtskosten verkauft. Außerdem war der
Gemeinderat darin einig, mit Rücksicht auf solche Schwierig-
keiten und den vermehrten Einkommensbedarf für die Stadt,
in die Erwdigung einzutreten für die Nagolder im Verhält-
nis zu den Hetschhäuser Bürgern überhaupt geringen Bürger-
nutzen abzuschaffen, wodurch für Hetschhausen die Ab-
gabe ebenfalls in Wegfall käme. — 9 Uhr Gemein-
derat und Bürgerauschuß. Verlesen wird eine Eingabe
der städt. Forstverwaltung: Dieselbe teilt mit, daß infolge
des starken Auftretens des Borkenkäfers statt wie im Vor-
anschlag vorgesehen 400 Fm. Scheidholz davon 1800 Fm.
angefallen seien. Es wird deshalb beantragt zu den 9000 Fm.
Holzhauerlöhnen, welche schon erschöpft sind, weitere 1000 Fm.
sowie 700 Fm. mehr für Kulturarbeiten auszugeben. Dem
Antrag gemäß wird beschlossen. — Bewilligt werden auf
ein Gesuch des Sängerkranzes durch Abstimmung 300 Fm.
Beitrag zur Abhaltung der Feier des 20jährigen Jubiläums
samt Fahnenweihe, ferner die Ueberlassung des Festplatzes,
der Tische und Bänke, des Dekorations-Beisatzes, sowie die
Aufstellung der Flaggenmasten. — Beschlossen wird durch
Abstimmung die Eröffnung und Einweihung des Schul-
hausneubaus mit feierlicher Uebergabe, Festessen und
Kinderfest, voraussichtlich am 22. Juli d. J. — Verlesen
wird der Dienstvertrag mit Instruktion für einen anzustellen-
den Schuldiener; derselbe soll 1000 Fm. Anfangsbeleh-
nung steigend bis zu 1200 Fm. erhalten. — Genehmigt wer-
den für die Gewerbeschule Reichensche, Hocker, Garderobe-
halter u., ferner für das ganze Haus Fensterorchänge
à 18.80 Fm., wozu Offerte von den Sattlern eingeholt wer-
den sollen. — 11 Uhr Gemeinderat. Erledigt werden
verschiedene minderwichtige Gegenstände. — Vergeben wird
das Brechen und Beführen von ca. 360 Kbm. Kalksteinen
in dem städtischen Steinbruch „Badwald“ nach dem Zu-
sätzlichen des Gensungsheims Rätenbach an C. Reiz,
Oberjettingen zu 75 g und 1.10 Fm. also zu 1.85 Fm. den
Kbm.; das Zerklütern der Steine an Fr. Hetter, Ober-
jettingen zu 1 Fm. den Kbm. — Mitgeteilt wird, daß für
einen Schlachtfarren mit 1164 Pfd. 515 Fm. 65 g, also
44 Fm. 30 g für den Str. erlößt wurden, ferner daß die
staatliche Einkommenssteuer der Stadtgemeinde Nagold pro
1911 2784 Fm. 30 g beträgt.

* In den Übungen des 3. J. hier stationierten
Telegraphen-Bataillons Karlsruhe können wir
mitteilen, daß anzunehmen ist, in Nagold sei das General-
kommando mit der Feld-Luftschiffer-Abteilung, dem Flieger-
Zelt und dem Korps-Brücken-Train. Am 8. d. M. wurden
Telegraphenlinien gelegt von hier nach Mündingen,
Möhlingen, Bollmaringen, Oberaltheim, Hochdorf, Ergen-
zingen, Eutingen, Reizingen und Fellhof, wo überall Truppen
und Lazarette gedacht sind. Die Zentrale dieser Feldfernpre-
stationen ist auf dem Rathaus in Nagold, wo ständig die
Nachrichten über den Verlauf der Truppenbewegungen
und den Gang der Gefechte einkaufen und abge-
nommen werden. Es war daraus zu erkennen, wie im
Ermitteln unter Mitwirkung von Kavallerie die Bewegungen
der eigenen und die Aufklärung der feindlichen Truppen-
massen in sicherer und raschster Weise vor sich geht. Zu

bemerken ist, daß die Telegraphenlinien im Gelände Hertenberg—Nagold als Nachtlung in der Nacht vom Montag auf Dienstag gebaut wurden. — Heute früh rückte unsere Einquartierung ab, um im Gelände Horb—Freudenstadt weiterzuziehen.

Wahnung. In der neuesten Nummer des „Landwirtschaftl. Wochenblattes“ ist folgende Wahnung zu lesen: „Landwirte! — Der Wiesenschwengel blüht, 's ist Zeit zum Heuen! — Wer im Jahr 1909 nicht zeitig dran war, kam schlecht weg, wer im Jahre 1910 zu spät anfang, kam wieder schlecht weg, wer im Jahre 1911 sein Heu alt werden ließ, bekam kein Heu mehr, und wer im Jahre 1912 ein schlechtes hartes Futter haben will, braucht nur noch eine Weile zu warten!“

Unser Theater. Berichtung. In dem gestrigen Vorbericht zu Heimat von Sudermann ist in einem Teil der Auflage Seite 4 von oben zu lesen: „Man darf gespannt sein, wie die tüchtige Darstellerin in Auffassung und Spiel den hohen Anforderungen an innere und äußere Gestaltungskraft, an lebenswahre Wiedergabe starker seelischer Konflikte gerecht werden wird.“

Aus den Nachbarbezirken.

Neuenbürg, 15. Juni. (Diebstahl.) In Loffenau ist einer Witwe ein größerer Geldbetrag gestohlen worden, von dem bisher niemand Kenntnis hatte. Einige Hausdurchsuchungen haben die völlige Unschuld der in Mitleidenschaft gekommenen Personen ergeben. Ob die sauer ersparten Geldstücke je wieder zum Vorschein kommen, ist fraglich, da die Entwendung möglicherweise schon vor einiger Zeit geschah.

Sörschweiler, 12. Juni. Heute früh 3 Uhr wurde unser Dorf plötzlich durch Feuerlärm aus dem Schlaf geweckt. Es brannte das Haus von I. G. Schübel jr. bis auf den Grund nieder. Außer dem Vieh konnten die Bewohner fast nichts von ihrer Habe retten.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 12. Juni. (Landtagskandidaturen.) Der bisherige Abgeordnete für Ludwigsburg, Hoffmeister, hat sich bereit erklärt, eine Kandidatur für den Landtag wieder anzunehmen. — Für das Oberamt Nürtingen hat die Sozialdemokratie als Landtagskandidaten den Abg. Kennigot wieder aufgestellt.

Stuttgart, 12. Juni. Der Landtagsabgeordnete Kinkel-Göppingen, gegen den der Vorwurf grober Pflichtvernachlässigung in seinem Amt als Krankenkassenkontrollant erhoben worden ist, soll nach dem „Hohenstaufen“ in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion so lange halt gestellt worden sein, bis eine zu seinen Gunsten lautende Entscheidung in der Krankenkassenangelegenheit vorliegt.

Stuttgart, 12. Juni. (Theater.) Die verheiratheten Abonnenten für die Spielzeit 1912/13, die Plätze für die Straußprobe wünschen, sollten ihre Bestellungen möglichst sofort machen, damit sie die nötige Berücksichtigung finden können.

Stuttgart, 12. Juni. Bei der heutigen Ziehung der Lotterie der Fremdenverkehrsausstellung wurden folgende Gewinne gezogen: Nr. 38 039 8000 \mathcal{M} , Nr. 32 263 3000 \mathcal{M} , Nr. 41 290 1000 \mathcal{M} , Nr. 49 969 und Nr. 38 571 je 500 \mathcal{M} . (Ohne Gewähr.)

Stuttgart, 12. Juni. (Vom Rosensteintunnel.) Das Fundament des Brückenpfeilers auf der Camplatter Seite an der Stuttgarterstraße, dem Neckarkanal zu, wird zur Zeit mit Dampfstampfbeton ausgegossen. Das ganze Viereck, auf das der Brückenpfeiler zu ruhen kommt, hat Spundwände bekommen. In diesen kommt das Material, das auf Rollwagen von der Mischmaschine heranzufördert wird, zur Verwendung. Die Arbeiten werden Tag und Nacht fortgeführt. Tausende Wagen voll Kies und Zement sind schon versenkt worden. Das Dampfstampfen besorgen zwei Männer. Sie sind mit eisernen Stampfern versehen, die von der Maschine durch Gummischläuche den Dampf in die Stampfen verdrängen, um dem Beton einen festen

halt zu geben. Das Fundament hat beinahe schon die Höhe des Straßenniveaus erreicht. Auch die Ausbaggerungsarbeiten werden Tag und Nacht betrieben.

Oberndorf, 12. Juni. (Partei fest.) Das diesjährige Sommerfest der Volkspartei wird am 7. Juli hier abgehalten.

Tuttlingen, 12. Juni. (Arbeiterbewegung.) Eine gestern von Stadtschultheiß Scheerer behufs Schlichtung der Differenzen im Baugewerbe anberaumte Verhandlung verlief resultatlos. Die Arbeitgeber erschienen nicht. Sie gaben eine schriftliche Erklärung ab, worin sie auf das kürzlich gewährte Entgegenkommen bezüglich Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnaufbesserung hinwiesen, im übrigen aber die Unterschrift zu einem Tarifvertrag verweigerten.

Tuttlingen, 12. Juni. (Hagelschlag.) In mehreren Bezirksgemeinden, so in Mühlheim, Friedingen und namentlich in Neuhausen, entlud sich gestern nachmittags ein fürchterliches Hagelwetter, sodaß an Obstbäumen, Gemüsegärten und Feldfrüchten beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Prasseln fielen Ziegelplatten und Fensterscheiben zu Boden. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Tauben- und Hühneriern.

Jany, 12. Juni. (Wetterkatastrophe.) Gestern früh schon verriet eine unerträgliche Schwüle die Anzeichen gewitterschwangerer Wetter. Nachmittags zwischen 2—3 Uhr gingen mehrere schwere Wetter mit starken elektrischen Entladungen über unserm Hochtal nieder. Besonders schwer betroffen wurden die bayerischen Dörfer an der Linie Jany—Kempten. Der Hagel fiel in der Größe von Tauben- und in kurzer Zeit war die ganze Gegend in eine Winterlandschaft verwandelt. 4—5 cm hoch lagen die Schlofen. Die Wiesen sahen wie zerstampft aus. Die Feld- und Gartengewächse wurden vernichtet. In allem Unheil ging zwischen Moos und Hellingen ein Wolkenbruch nieder, der den Bahndamm auf eine Länge von ca. 100 Metern unterspülte, sodaß die Züge von Kempten nach Jany unparkiert werden mußten, was eine zweifelhafte Verpätung zur Folge hatte. Der Verkehr mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Ebenso wurden die Telefonleitungen durch Blitzschlag zerstört.

Jagstfeld, 12. Juni. (Ein Opfer seines Berufes.) Gestern nachmittags ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schweres Unglück. Dem Wagenrollenden Kolb wurden beim Rangieren beide Füße und ein Arm abgefahren. Er wurde ins Heilbronner Krankenhaus übergeführt, wo er seinen schweren Verletzungen bald darauf erlag.

Gerichtssaal.

Sorb, 12. Juni. Wegen Milchspanerei wurden zwei Milchferantinnen von Hochdorf vom Schöffengericht zu Geldstrafen von 25 \mathcal{M} und 12 \mathcal{M} und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Sie hatten der frisch gemolkene Milch 15—20 Prozent Wasser zugefügt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni. Bei der Sommertagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Harzburg wurde der ehemalige Kolonialstaatssekretär v. Lindequist in den Ausschuß der Kolonialabteilung gewählt. Die nächste Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft soll in Berlin, ihre nächste Ausstellung im kommenden Jahr in Stralsund abgehalten werden.

Berlin, 12. Juni. Den Passanten der Schloßbrücke in Charlottenburg hat sich gestern abend gegen halb 11 Uhr ein aufregendes Schauspiel. Eine Frau sprang mit ihren beiden Kindern, einem Knaben von acht und einem Mädchen von fünf Jahren, in die Spree. Zwei Herren sahen, wie ein Passant, der ihr unermüdet nachsprang, den Knaben fassen konnte. Das Mädchen wurde vom Strom forgerissen. Die beiden Herren lösten einen Handkahn, fuhren stromabwärts und bargen das Mädchen. Es war bereits bewußtlos. Aertzlicher Hilfe gelang es nach langen Anstrengungen,

das Kind wieder ins Leben zurückzurufen. Die zuständige Schutzmannschaft versuchte auch die Mutter zu retten, aber ihre Bemühungen hatten keinen Erfolg.

Pforzheim, 12. Juni. Die Mitglieder der Landstände sind mit den Ministern Dusch, von Bodman und Rheinboldt heute, einer Einladung der Stadt Pforzheim folgend, zur Besichtigung der städtischen Anlagen und industriellen Unternehmungen hier eingetroffen.

Karlsruhe, 12. Juni. Das heute erschienene Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht den zwischen Württemberg und Baden unter dem 12. Dez. 1908 zu Stuttgart wegen Herstellung von Eisenbahnverbindungen von Weissenbach über Schönmünzach nach Klosterreichenbach und von Bretten über Knittlingen-Verdingen nach Rünbach abgeschlossenen Staatsvertrag nebst Schlussprotokoll und Nachtragsübereinkommen, beiderseits ratifiziert und von den beiderseitigen Kammern angenommen. Im Nachtragsübereinkommen wurde bestimmt, daß Baden die Strecke von Rünbach bis zur bad.-württ. Landesgrenze und Württemberg die weitere Strecke je auf eigene Rechnung erstellt, falls die württ. Regierung die spätere Fortsetzung der Nebenbahn Bretten-Rünbach über Sternfels nach Leonbronn zum Anschluß an die Bahn Lauffen a. N. nach Leonbronn wünschen sollte.

Zimmendingen, 10. Juni. Nach dem „Don. Tagebl.“ ist der Mörder des italienischen Arbeiters B. Cognati in der Schweiz verhaftet worden und zwar in der Person des 24-jähr. G. Cognati, eines Verwandten des Ermordeten, der also doch wie man anfänglich schon annahm, den Mord verübt hat.

Willingen, 11. Juli. In der hiesigen Tonhalle findet in der Zeit vom 11. bis 22. Juli eine „Schwarzwälder gastwirtschaftliche Fachausstellung“ verbunden mit heimischer Industrie, statt. Die Ausstellung wird vom hiesigen Witteverein veranstaltet.

P. Z. Teure Tropfen. Kürzlich war mitgeteilt worden, daß auf einer Versteigerung von Weinen, welche die Königl. Domäne zu Rildesheim veranstaltet hatte, 1 Stück (1200 Liter) 1907er mit 39 580 \mathcal{M} bezahlt worden ist. Der Liter dieses kostbaren Gewächses stellte sich also auf 33 \mathcal{M} . Der „Rüdesheimer“ der Domäne wurde aber noch übertraumft von der Edelbeeren-Auslese des „Hattenheimer Rußbaum“, Jahrgang 1911, die die Freiherrlich Langwerth v. Simmernsche Güterverwaltung zur Versteigerung brachte. Für das Stück dieses „1911er“ wurden sogar 46 000 \mathcal{M} bezahlt. Mehr als 38 \mathcal{M} für einen Liter Wein —, wer sich das leisten kann und leidet, der muß fürwahr recht „im Vollen“ sitzen! (Aus dem Wiesbadener Tagebl.)

München, 12. Juni. Im Finanzauschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde gestern der Lotterievertrag mit Preußen abgelehnt. Die Regierung soll zur Vorlage eines Gesetzesentwurfes über eine bayrische, vom Staate zu verpachtende Lotterie aufgefordert werden.

Hamburg, 12. Juni. Inverläßigen Meldungen zufolge, wurde die Erleichterung eigener Luftschiffhallen für die deutsche Luftflotte in Cuxhaven, Wilhelmshaven und Emden beschlossen.

Der Kampf gegen die Animerbankiers.

In jüngster Zeit wird der Kampf gegen das Animerbankertum im Bankgewerbe mit verstärkter Energie geführt. Nachdem erst vor kurzem der Erste Staatsanwalt am Landgericht Berlin I gegen fünf ausländische Budekhorst-Inhaber, die für die Firma V. Nedel u. Co. in Hamburg-Berlin tätig waren, Strafbefehle erlassen hat, sind jetzt der Inhaber der Firma Funk u. Steig, Hugo Steig, in Berlin und sein Geschäftsführer Kurt Witzloff verhaftet worden. Den beiden werden betrügerische Manipulationen zum Vorwurf gemacht. Vor den Verhafteten ist in unserem Handelsteil seit Jahren immer wieder gewarnt worden. Es handelt sich um Pseudo-Bankiers, um Persönlichkeiten, die unter dem Vorwand, ein reelles Bankgeschäft zu betreiben, das Publikum zu gefährlichen Spekulationen zu veranlassen und zu überovertellen versuchten. Die Firma Funk und Steig,

Kleine Zeitung.

Der Kampf um die Wünschelrute.

Professor L. Weber in Kiel, der bekannte Physiker greift in diesen Streit durch einen sehr interessanten Aufsatz ein, der kürzlich in der Zeitschrift „Natur“, dem Organ der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, (Geschäftsstelle Theod. Thomas, Verlag, Leipzig, Königsstr. 3.) erschienen ist. Er stützt darin den Beweis, daß alle die geheimnisvollen und unbekannteren Kräfte, welche die Rutenleute in Verbindung mit unterirdischen Wasserquellen und Erzlagern sehen sollen, nicht bestehen und daß das Schlagen der Rute selbst auf sehr einfache physikalische Sätze zurückzuführen ist.

Dem die physikalische Seite der Wünschelrute ist außerordentlich einfach, und leider noch längst nicht genügend gewürdigt. Fast man die Rute in der vorgeschriebenen Art, so erkennt man leicht, daß eine äußerst labile Gleichgewichtslage vorhanden ist. Durch die erzwungene Biegung der Rute ist ein hohes elastisches Potential vorhanden, welches bei der geringsten virtuellen Verdrückung sehr schnell herabfällt und dadurch einen ungemein heftigen Ausschlag der Rute entweder nach oben oder nach unten je nach der Richtung der Verdrückung bewirkt. Dieser Ausschlag ist nicht bloß seiner Stärke und seiner Plötzlichkeit wegen auffällig, sondern er überrascht auch dadurch, daß, um es kurz physikalisch zu präzisieren, das Drehmoment des Ausschlages senkrecht steht zu dem Drehmoment der spannenden Handkraft. Hierdurch wird jeder, der die Wünschelrute zuerst schlagen läßt, ähnlich so überrascht, als wenn man die Achse eines rotierenden Kreises aus ihrer Lage zu bringen sucht

und nun das ganz unerwartete senkrecht dazu gelegene Drehmoment der Präzession verspürt. Der physikalisch ungeschulte Experimentator hat die Empfindung einer neuen ohne sein Mitwirken aufgetretenen Kraft — er wird getäuscht, und in dieser nicht scharf genug zu betonenden Grundtäuschung ruhe ein alsdann zum größten Teil die weiteren verhängnisvollen Vorgänge der Rutenleute. Es erklärt sich auch hieraus, daß die Zweigabel einen wesentlich größeren „Erfolg“ haben konnte als das liberische Pendel, bei dem die physikalische Täuschung etwas anders zu erklären ist, aber nicht so auffällig wirkt.

Der verpönte Gehrock.

Ausländer lächeln gern über den Deutschen, der bei allen feierlichen Gelegenheiten schon am helllichten Tage den Frack anzieht, der in London vor sechs Uhr abends streng verpönt ist. In unseren höheren Gesellschaftskreisen beginnt diese gute alte deutsche Sitte auch zu schwinden, und man bringt ihr gerade keine Tränen nachzuweinen, denn der schwarze Frack, mit seinem leuchtenden weißen, steifen Hemd ist nun einmal eine Tracht für den Abend, die nicht im Sonnen-, sondern erst im elektrischen Licht zur Geltung kommt. Immer häufiger werden zum Beispiel die Fälle wo auch Deutsche nicht im Frack, sondern im Gehrock mit gestreifter Hose in der Kirche und auf dem Standesamt zum Traualt erscheinen, und schon ziemlich oft liegt man heute auf der Einladungskarte, die zur Teilnahme an einer während der Tagesstunden stattfindenden Eröffnungsfeier oder andern Festlichkeit auffordert, den Vermerk: „Anzug: Gehrock.“ Um so zäher hält man aber in manchen Kreisen unserer Bürgerschaft an der alten Tradition fest, und be-

sonders sind es die staatlichen kommunalen Behörden, die die im Frack noch immer das alleinigmachende Kleidungsstück bei förmlichen Anlässen erblicken. Das mußten zu ihrem Leidwesen dieser Tage auch einige biedere Bürger der Gemeinden Herne und Wanne bei Berlin erfahren. Zu der feierlichen Einweihung des von beiden Gemeinden errichteten neuen Flugplatzes hatten die Stadthonoratioren nämlich eine lässliche Prinzessin, die Erbprinzessin von Meiningen, beauftragt eine Schwester unseres Kaisers, eingeladen, und die hohe Dame war auch wirklich zu dem Fest erschienen. Voll freudiger Erwartung begaben sich die Bürger von Herne und Wanne zum Festplatz. Aber groß war die Enttäuschung. Alle, die im Gehrock statt im Frack gekommen waren, wurden von den um die Etikette besorgten Arrangenten der Festlichkeit zurückgewiesen. Nur Befradate durften die Pforten des Paradieses passieren. Und da einige Mitglieder der mitwirkenden Sängerschar ebenfalls nur im Gehrock erschienen waren, ließ man sogar während ihrer Gesangsvorträge den Vorhang der Bühne herab, damit ihr Anblick die Erbprinzessin nicht verletzete! Die braven Bürger, die gewiß nicht aus Anglomanie, sondern wohl aus dem einfachen Grunde, weil sie keinen Frack besaßen, sich in den Brautrock geworfen hatten und deshalb für unwürdig befunden wurden, vor das Anstich einer Prinzessin zu treten, sind gewiß zu bedauern. Aber sie sind auch gerächt. Ohne es zu ahnen, haben sie in ihrer Einfalt sich völlig korrekt gekleidet, und wenn die Erbprinzessin von Meiningen an diesem Tage über irgend etwas Speißbürgerliches gelächelt hat, so dürfte es über die Fräulein der allzu eifrig um die Wahrung der „Vornehmheit“ bedachten Festarrangente gewesen sein.

die ankündigende Wochenberichte versandt, brieflich, telephonisch, telegraphisch an Privatleute herantrat, auch Reisende zur Heranziehung neuer Kundenschaft auswandte, suchte wenig erfahrene Leute zu riskoreichen Prämiengeschäften zu verleiten. Im übrigen betätigte sich die Firma in gallschigen Wesspekulationen, sie vertrieb Bohranstelle der Bohrergesellschaften Marza, Bavaria usw. Die Firma gehört zu denen, die durch ihre Geschäftsmethoden außerordentlich viel Unheil angerichtet haben, und es ist sehr erfreulich, daß ihrem Treiben jetzt ein Ende bereitet wird. Man muß nur bedauern, daß die Behörden nicht schon viel früher in die Geschäftsgeheimnisse derartiger Firmen eingedrungen sind. Wenn jetzt der Kampf gegen die Schwindelbankiers mit größerer Energie geführt wird, so ist dies neben den jahrelangen Bemühungen der Presse auch dem Umstande zu danken, daß das sojliche deutsche Bankwesen, vertreten durch den Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiersgewerbes, vor einiger Zeit eine Abwehraktion eingeleitet hat, in dem es speziell den Kampf gegen die „Bankfinnen“ von der Sorte Funk u. Steig aufnahm. Freilich ist es mit der Verhaftung und Bestrafung dieses oder jenes Pseudobankiers nicht getan. Der letzte Gewinn, den sich bei der Natowelt großer Teile des Publikums unsaubere Elemente von betrügerischen Finanzgeschäften versprechen, läßt immer wieder bedenkliche Elemente auf diesem Gebiete sich versuchen. Nur die ständige, intensive Aufklärung des Publikums verspricht gegen die zahllosen inländischen und besonders auch ausländischen Betrugsversuche dieser Art Abhilfe. Dieser Kampf gegen die Animerbankiers muß, wenn er voll wirksam sein soll, von den Behörden dadurch unterstützt werden, daß die Aufklärungen und Warnungen insbesondere auch in die Lokalpresse auf dem flachen Lande dringen, wo die Finanz-Spiegelblätter der gebrenzelteren Art mit Vorliebe ihr Publikum und ihre Opfer suchen. Auch eine Heranziehung der amtlichen Kreisblätter zu diesen Zwecken der Warnung wäre sehr dienlich. (Frk. 3tg.)

(Wir haben schon immer unser Blatt in den Dienst des soliden deutschen Bankwesens gestellt und vor den betrügerischen Finanzgeschäften gewarnt. D. R.)

Vom Fernflug Berlin—Wien.

Wien, 12. Juni. Gestern abend 9 Uhr war die Frist für den Fernflug Berlin—Breslau—Wien verstrichen, ohne daß ein zweiter Konkurrent das Ziel erreicht hätte. Der Flieger Bergmann ist gestern abend 4 Uhr drei Kilometer von Strehlen entfernt aufgestiegen und in der Richtung nach Wien abgeflogen. Er wurde zuletzt 7 Uhr 30 bei Olmütz gesehen, selbster aber blieb er verschollen. Alle Nachforschungen an den einzelnen Stationen blieben ergebnislos. Man hat nun den Flugplatz räumen lassen und dort für das Verbleiben Bergmanns erste Beforgnis.

Wien, 12. Juni. Um 9^{1/2} Uhr unterbrach der rathenische Abgeordnete Wassilko im Budgetausschuß seine Rede, um sie heute fortzusetzen. Es wurde ein Kompromiß geschlossen, nach dem Wassilko heute nur noch eine Stunde sprechen wird. Die Reden werden bei den tatsächlichen Berichtigungen wieder zum Wort kommen.

Ausland.

Basel, 10. Juni. Die große Rhein-Wasserkraftanlage Augst-Whien, die von der Stadt Basel gemeinsam mit den Kraftübertragungswerken Rheinfelden erbaut wird, geht nunmehr nach vierjähriger Bauzeit ihrer Vollenbung entgegen. Im Herbst dieses Jahres soll das Werk, dessen normale Gesamtleistung auf 30.000 Pferdekrafte berechnet ist, dem Betrieb übergeben werden.

Budapest, 12. Juni. Der zur Beratung der Wehrreformvorlage und der anderen vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzesvorlagen einberufene staatsrechtliche und Finanzausschuß des ungarischen Magnatenhauses hat in gemeinsamer Sitzung die Vorlagen angenommen. Ein Beschlusanttrag, nach dem die Wehrreformvorlage vom Abgeordnetenhaus im Wege der Gesetzesverletzung angenommen sei und deshalb dem Abgeordnetenhaus zur verfassungsmäßigen Behandlung zurückgeschickt werden sollte, wurde abgelehnt.

Paris, 11. Juni. Aus dem dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten vorgelegten Bericht über den Marokko-Protektoratsvertrag ist folgendes zu entnehmen: Dem Sultan wurde eine Zivilliste von 2.800.000 Hassan-Peseten gewährt, deren Verwendung keinerlei Kontrolle durch die franz. Regierung unterliegt. Eine Million Fres. wurden für den Sultan teilweise an der marokkanischen Staatsbank hinterlegt, teils ihm direkt ausbezahlt. Außerdem wurde ein Kredit im Gesamtbetrag von einer Million Hassan-Peseten für die scharifische Familie, für Instandhaltung der Paläste des Sultans und der Amtsgebäude des Machen, sowie für unvorhergesehene Ausgaben bewilligt. Mehrere Bestigungen bei Fez und Mar-

kech wurden als Privateigentum des Sultans anerkannt. Schließlich wurde dem Sultan für den Fall einer Abdankung eine entsprechende Pension zugesichert und vereinbart, daß er im Einvernehmen mit der französischen Regierung einen seiner Söhne zum Thronfolger ernennen kann. Verschiedene andere Forderungen des Sultans, so ein zwei-prozentiger Anteil an den für die öffentlichen Arbeiten in Marokko verausgabten Summen, an dem Elektrizitätsmonopol in Fez und das Recht der Ernennung aller Beamten in den Städten und der Kaida in allen Stämmen wurde verweigert.

W Paris, 12. Juni. Die Deputiertenkammer hat die Gesetzesvorlage betr. die Bewilligung eines Kredits von 550.000 Fr. für die Entsendung einer Kommission zur Feststellung der Grenze zwischen der Äquatorialprovinz und Kamerun einstimmig angenommen.

Paris, 12. Juni. Der bekannte Friedens-Apostel Friedrich Passy ist heute im 91. Lebensjahre in Paris gestorben.

W Lissabon, 12. Juni. Das neue Kabinett wird folgende Zusammensetzung haben: Präsidium und Aussenminister: Basconcellos, Inneres: Oliveira, Finanzen: Benevides, Krieg: Oberst Pereira, Marine: Azevedo, Öffentliche Arbeiten: Santos, Kolonien: Campos. Das Portefeuille des Justizministers ist noch nicht besetzt. Die neuen Minister gehören keiner politischen Gruppe an; die meisten sind überhaupt nicht Parlamentsmitglieder.

r Mexiko, 12. Juni. Der deutsche Gesandte hat sich nach Jacatecas begeben, um eine Untersuchung über die Ermordung Hugo Weils einzuleiten.

Streik der Hasenarbeiter.

r Southampton, 12. Juni. Infolge des Streiks kann die White Star Line ihren Dampfer „Rajesty“, der heute nach New-York abgehen sollte, nicht expedieren. Die Post und ein Teil der Passagiere ist auf den Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ übergegangen, der auch die Post des französischen Dampfers „La France“ mitnimmt. Die Arbeit in den Docks ist völlig lahm gelegt.

r Newyork, 12. Juni. 4000 Hasenarbeiter der Holland-Amerikaner sind in den Ausstand getreten, weil die Gesellschaft auch Nichtorganisierte beschäftigte.

Die Lage in Marokko.

W Tanger, 12. Juni. Wie aus Fez gemeldet wird, hat der Khalif Mulay Jussef sich mit dem Protektoratsvertrag einverstanden erklärt, mit Khauteq an dem Werke des Friedens und der Zivilisation mitzuarbeiten. In Fez herrscht Ruhe. Lebensmittel treffen in Mengen ein. Die Preise sinken.

Der Krieg um Tripolis.

r Konstantinopel, 12. Juni. Verschiedenen Blättern wird gemeldet, es italienische Kriegsschiffe kreuzen zwischen Andros und dem Festland, beim Kap Suwla.

W Rom, 12. Juni. Der Agenzia Stefani wird aus Tripolis gemeldet: Die Dose Janzur wurde gestern von dem Feind verlassen vorgefunden. Später berichteten, daß den bekannten Stämmen auch die Mahallas weiterer Stämme an dem Kampfe am 6. Juni teilgenommen haben. Es wird berichtet, daß die Verluste des Feindes über 1000 Tote und zahlreiche Verwundete betragen. Diese sind nach Chadua gebracht worden. Die Mahalla Charian allein soll 140 Tote gehabt haben, unter denen sich der Scheik befindet. Unter den anderen Verwundeten befinden sich Führer der Mahallas Charian und Soff.

r Rom, 12. Juni. Zu den Meldungen auswärtiger Blätter über eine bevorstehende Besetzung weiterer Inseln im ägäischen Meere erklärt „Popolo Romano“, daß die Regierung, obwohl sie dazu freie Hand habe, im gegenwärtigen Augenblick nicht daran denke. Die letzte Schlacht bei Janzur sei wohl soviel wert, wie die Besetzung von zwei Chios, drei Mytilene und vier Lemnos. Dasselbe Blatt veröffentlicht in Bezug auf die Haltung des deutschen Konsuls in Smyrna gegenüber den ausgewiesenen Italienern eine Kommunikation, in dem gesagt wird, es sei in positiver Weise festgestellt, daß das Konsulat nicht die Anwesenheit türkischer Polizeigenen zur Aufrechterhaltung der Ordnung verlangt habe.

Wohin gehen wir?

(Ausflüge im Schwabenland.)

p Mit der Bahn nach Gaildorf, hübschgelegene Stadt im Kochertal, einst Hauptstz der Schenken von Limpurg. Sehenswert ist das burgartige alte Schloß, daneben das neue Schloß, die schöne gotische Stadtkirche; malerische, altertümliche Holzhäuser; Reste der Stadtmauer; in der gräf. Bentinischen Villa der berühmte Schenkenbecher, ein großer Silberpokal, 1562 von Kaiser Maximilian II. gestiftet (vgl. Uhlands Ballade „Der Schenk von Limpurg“). Herrliche Höhenwanderung auf wechselvollen Waldwegen

über die Limpurger Berge zum Einkorn, dessen ehemalige Wallfahrtskirche vom Blitz zerstört wurde; vom Turm der stattlichen Kirchenruine entzückende Rundschau. Hinab zum Bahnhof Hesselthal und hinüber zum prächtig gelegenen Schloß Romburg, ursprünglich Burg der Grafen von Rothenburg-Romburg, später Kloster und Chorherrenstift, von 1806 bis vor kurzem Sitz des Ehrenmilitärkorps. Die vorzüglich erhaltenen Bauten machen einen großartigen Eindruck, besonders die prachtvolle Stiftskirche; in der Schenkenkapelle schöne Grabmäler. Kocherabwärts gelangt man über Untertimpurg (Tortilme, reizendes Landschaftsbild) zur Burgruine Oberlimpurg, dem Stammsitz der Schenken von Limpurg, neuerdings durch Ausgrabungen freigelegt, weiterhin nach der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Hall (malerische stoffelförmige Lage auf beiden Seiten des Kochers; großartige Michaelskirche, schönes Rathaus, Marktbrunnen mit Pranger, dem einzig erhaltenen in Deutschland; berühmtes Solbad; Saline, Kocherbrücke, Brenzhaus). Marschzeit 5^{1/2} Stunden. Diese Wanderung zählt zu den interessantesten im Schwabenland. Näheres in „Wohin?“, „Die schönsten Ausflüge in Württemberg“ Nr. 80.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

W Pfalzgrafenweiler, 11. Juni. Dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt waren zugeführt: 65 St. Ochsen, 56 St. Stiere, 54 Rülhe, 11 St. Kalbinnen, 45 St. Jungoch. Ferner 56 St. Küsterschweine und 118 St. Milchschweine. Verkauf wurden: 12 Paar Ochsen, Erlös: 850—1113 M., 10 Paar Stiere, Erlös: 510—765 M., 15 St. Rülhe, Erlös: 342—576 M., 7 St. Kalbinnen, Erlös: 342—540 M., 19 St. Jungoch, Erlös: 165—325 M., 22 Paar Küsterschweine, Erlös: 58—103 M. per Paar, 48 Paar Milchschweine, Erlös: 38—55 M. per Paar. Der Handel in Küster- und Milchschweinen war sehr lebhaft. Besonders gesucht waren auch Milchkühe und Jungoch.

r Ulm, 12. Juni. (Wollmarkt.) Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, dürfte die Zufuhr die vorjährige um ca. 200—300 Ztr. übertreffen. Es werden mehr Verkäufer am Platze sein, dagegen scheinen die Schafbesitzer einer größeren Zahl von Schäffereien reduziert zu werden. Die Anordnung, daß die kleineren Wollen monatlich zuerst aufgefacht und gewogen werden sollen, hat sich voriges Jahr vorzüglich bewährt, dadurch wurde das Gebirge zu den Wagen gemäßig, die Wagetreibungen konnten mit den Scherrotten besser Schritt halten.

Die Kolik der Pferde. Abu. Die Kolik ist eine der verbreitetsten Pferdekrankheiten. Es gibt sogar Pferde welche davon so oft heimgesucht werden, daß man sie einfach als Koliker bezeichnet. Schon häufig ist auch von vielen Pferdebesitzern die Beobachtung gemacht worden, daß sich die Kolik unter den Pferden vererbt. So erzählte ein Fuhrherr, daß sämtliche Fohlen einer ihm gehörigen Stute, welche häufig an Kolik erkrankte, von derselben Krankheit ebenfalls häufig heimgesucht wurden. Trotzdem aber kann behauptet werden, daß sich die Kolik bei rationeller Behandlung der Pferde leicht vermeiden läßt. Denn es ist nicht selten, daß Zuglast und unregelmäßige Abreibungen die Ursachen der Krankheit bilden. Zuglast sollte niemals in einem Pferde stall herrschen; ebenso wenig sollte die Abreibung im Stalle nach vollendeter Arbeitsleistung des Pferdes unterlassen werden. Behufs Verhütung der Kolik ist ferner jeder scharfe Temperaturwechsel zu vermeiden; kein Pferd sollte direkt aus dem Stall in die kalte Luft gebracht werden. Vor dem Anspannen öffne man daher immer erst ein Weischen die Stalltür, damit sich die Pferde an die Außenluft gewöhnen. Viele Landleute halten den Pferden beim Hinaustritt aus der Stalltür ihre Kopfbedeckung vor die Nase. Es geschieht dies im Aberglauben, die Pferde dadurch vor Krankheit zu schützen; in der Tat werden sie geschädigt, indem die Mähe oder der Hut das direkte Einatmen der kalten Luft verhindert. Eine weitere Ursache der Kolik bildet das Futter. Manches Tier kann dieses und jenes nicht vertragen und muß daher beim Füttern solches Futter vermieden werden. Jeder Fuhrherr muß in dieser Beziehung genau zu beobachten und seine Beobachtung praktisch zu verwerten verstehen. Auch sein geschlittenes Häcksel raft nicht selten Kolik hervor. Namentlich jungen Pferden ist feines Häcksel sehr schädlich, weil sie es nicht kauen, sondern verschlingen und sich auf diese Weise leicht verstopfen. Das Häcksel muß daher gewöhnlich zwei Zentimeter lang sein. Für alte Pferde, deren Gebiß nicht mehr so gut ist, empfiehlt sich jedoch feineres Häcksel. Schließlich muß jedem Pferdebesitzer nochmals höchste Vorsicht bei der Pferdebehandlung angeraten werden, denn es ist bekanntlich leichter, Krankheiten zu verhüten, als Krankheiten zu heilen.

Wetter am Freitag und Samstag.

Über Mitteleuropa herrscht noch eine flache Depression, die aber unter dem Einfluß eines im Norden stehenden Hochdrucks ihrer Auflösung entgegengeht. Für Freitag und Samstag stehen noch Gewitterstürme mit zeitweiliger Abkühlung bevor. Im übrigen wird sich das Wetter vorwiegend trocken und warm gestalten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold.

R. Amtsgericht Nagold.
Das Konkursverfahren über das Vermögen bezw. den Nachlaß der Waldmeisters Eheleute August und Agathe Schlotter in Oberthalheim ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute aufgehoben worden.
Den 12. Juni 1912.
Amtsgerichtsrat Dr. Heyd.
Visiten-Karten
fertig G. W. Zaiser.

DR. OETKER'S Pudding
aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Nagold.
Garantiert reinen
Natur-Honig
empfehlen
Bienenzüchter Gottl. Kläfer.
Berlobungs-Ringe
in 14 und 8 Karat Gold in allen Preislagen schmal und breit empfiehlt in großer Auswahl
G. Kläfer, Uhrmacher.

Militär- & Vet.- Verein Nagold.

Die Mitglieder des Vereins, die sich am 16. Juni am Kundestag in Göppingen beteiligen, werden ersucht, sich am Freitag abend in der Wirtschaft zum „Grünen Baum“ abends 8 Uhr einzufinden, um nähere Mitteilung zu machen.
Der Vorstand: Versteher.

Iselshausen.
Wirtschafts-Gröffnung.

Unterzeichnete erlaubt sich, einem verehrlichen Publikum von hier und auswärts höflichst anzuzeigen, daß er am **Sonntag, den 16. Juni,** sein neuerbautes **Gasthaus z. „Lamm“** mit Mehlensuppe nebst f. Stoff eröffnen wird.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft mit nur reellen Speisen und Getränken zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll
Johs. Baumann, z. „Lamm“.

Nagold.

Zur Mostbereitung empfehle

• **Schraders Mostsubstanzen** •
= **Breisgauer Mostansatz** =

in Flaschen-Paket
sowie **ZUCKER**

äußerst billig.

Gottlieb Schwarz.

Nagold.
H. Strenger, Nagold,
empfiehlt seine
Marmeladen u. Frucht-Gelee's
offen und in verschiedenen Packungen.

Nagold.

Verkaufe Freitag mittag und Samstag einen Transport schöne



Läufer Schweine

Zahlbar Martini.
Kienle, Schweinehändler.

Wittberg.

Verkaufe nächsten Freitag und Samstag einen großen Transport schöne Hannoveraner

Läufer Schweine.



J. Dengler, Schweinehändler.

Raben

schwarz und spiegelblank wird das Schuhzeug ohne jede Mühe bei Gebrauch von Dr. Gontner's Schuh-crème „Nigrin“
Allein Fabrik, auch des so beliebten Velocipedenpulvers „Goldperle“.
Carl Gontner
Fabrik chem.-techn. Produkte
Göppingen.



Volksbibliothek Nagold.
Samstag 1-2 Uhr Bibliothekstunde.

„Zelida“-Dauerwäsche verkaufe ich

schon lange, wie meiner Kundschaft wohl bekannt,
in den gangbarsten Formen:

Kragen Eduard	moderne Facon für kurzen Hals	Stück	55 Pfg.
„ Rudolf	moderner Stehkragen	„	45 Pfg.
„ Hamburg	Stehumlegekragen, niedere Facon	„	62 Pfg.
„ Viktoria	höhere	„	70 Pfg.
Manchetten Franz	ca. 10 cm. hoch	Paar Mk.	1.—
farbige Garnitur, bestehend aus Manchette „Franz“ und Vorhemd „Paris“		Garnitur Mk.	2.10

Vergleichen Sie meine Preise!

Eugen Schiler, Nagold.

Infolge verspäteten Einlaufs von Inseraten leidet immer wieder die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes wie die Platzierung der Inserate, bezw. ist deren Aufnahme gar nicht mehr möglich. Für die Samstagsnummer speziell wolle beachtet werden, daß am Freitag nachmittag nach 5 Uhr einlaufende Inserate nicht mehr an diesem Tage abgesetzt werden. Samstag früh steht uns aber nur noch äußerst kurze Zeit zur Verfügung. Wir bitten daher wiederholt um rechtzeitige Aufgabe der Inserate, Freitag vormittag schon oder in den ersten Nachmittagsstunden des Freitags.

Die Expedition.

Nagold.
:: Feldstecher ::
:: Prismengläser, ::
:: Schrittzähler ::
:: Barometer ::
:: Thermometer ::
:: Milchwagen ::
:: Brillen ::
empfehlte bei billigen Preisen
Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.
Jeden Donnerstag
Gesellschafts-Abend
im Löwen.
:: Vorzügliche bürgerliche Küche ::
:: in jeder Tageszeit! ::
Mittagslich im Abonnement!
Verschiedene Biere vom Faß u.
in Flaschen.
Gute Weine.
Inh. Franz Kurlenbauer,
Gasthof zum „Löwen“.

Nagold.
Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufe ich einen gut erhaltenen, starken
Einspänner-Wagen,
sowie ein kleineres
Futterwägle.
Christian Damsjoh,
Fuhrmann.

Gesucht Hand mit od. zu Bäckerei passend, auch Mühle, Platz gleich. Selbstverkaufer schreiben u. „Expresz 420“ postlagernd Altensteig.

Nagold.
verschwinden durch den Gebrauch von
Sommersprossen
Bergmanns Sommersprossen-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
4 Stück 10 Pf. bei: Louis Bückle, Nagold.

Nagold.
Schwarzwälder
Zwieback
und
Zwiebackmehl
täglich frisch,
bei
H. Strenger
und seinen bekannten
Niederlagen.

Ziehung garant. 27. Juni 1912
Grosse Kirchenbau-
Geld-Lotterie
zu Gunsten der Bergkirche
(500 Jahre alt) in Ludwigsbach
Ost. Mergentheim.
2199 Geldgewinne Mk.
64000 Hauptgewinne Mk.
35000
6000
2000
Lose à 2 Mk. 6 Lose 11 Mk.
11 Lose 20 Mk.
Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen u. die Generalagenten.
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstrasse 6
Kgl. Würt. Lotteriedirektor.

Suche sofort bei guter Bezahlung ein ordentliches
Mädchen
im Alter von 18-20 Jahren für Küche und Hausarbeit.
Frau Dekonominerant Adlung,
Sindlingen, Post Herrenberg.

Mädchen gesucht
per sofort in gutes Haus nach auswärts für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn.
Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Nagold.
Eine schöne, sommerliche
2 Zimmerwohnung
samt Zubehör hat bis 1. Juli zu vermieten
Wer? sagt die Exped. des Blattes.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Heiterbach.
Geburten: am 1. Mai 1912, Gottl. Conzelmann, Mehger, 1 Tochter, am 11. Mai, Chr. Fischer, Schreiner, 1 Tochter, am 14. Mai, Fr. Fuchs, Farenm., 1 Sohn, am 14. Mai, Karl Schwan, Fuhrm., 1 Tochter.
Eheschließungen: am 27. Mai, Jakob Guteskunst, Schreinermeister hier, mit Anna Maria Guteskunst von hier.
Todesfälle: am 10. Mai, Christian Kempf, Lindenwirt, 55 J. alt, am 30. Mai, Anna Maria Mittel, geb. Schwan, Mehgers Ehefrau, 66 J. alt, am 31. Mai, Karl Noller, Schreiner, Kind, 1 J. alt.

